

Lothar verlieren, denn Einiges, was die beiden im Anfang von Konrads III. Regierung gemeinsam haben, der Art, dass Waitz zweifelhaft lassen musste, ob es nicht vielleicht unserer Quelle zuzuschreiben sei, ist jetzt mit Sicherheit auf die sogen. Ilsenburger Annalen zurückgeführt¹. Ferner: ist einestheils der terminus ante quem durch die Benutzung unserer Quelle seitens des Ann. Saxo ungefähr fixiert, so hindern uns andernteils die starken Anachronismen und Unrichtigkeiten, die noch in der Geschichte Heinrichs IV. und in den Anfängen Heinrichs V. vorkommen — namentlich, dass Herzog Otto von Sachsen und Baiern die Erhebung des Letzteren angerathen haben soll, und dass die Gattin Heinrichs IV. Agnes genannt wird —, die Abfassungszeit dem Anfang des 12. Jahrhunderts allzu nahe zu rücken. Doch aber enthalten die genannten Partien bereits so viel geschichtlich treue Tradition, dass man bei dem kurzen historischen Gedächtnis jener Zeiten nicht annehmen kann, diese Partien seien allzu fern demselben Zeitpunkt entstanden. Die Epoche Lothars würde diesem Thatbestande entsprechen. Einen positiven Anhalt für unsere Annahme haben wir auch, falls wir mit Recht den Bericht über die keusche Ehe Lothars unserer Quelle zuschreiben, denn da sagt der Verfasser (Annal. Pal. S. 78, 3 ff.), er habe das Nähere selbst von einem Kämmerling des Königspaares erzählen hören; wir glaubten aber diese Stelle unserer Quelle zuschreiben zu dürfen, weil hier jene selbe Hervorhebung mönchischer bezw. nonnenhafter Keuschheit im königlichen Hause vorliegt, welche wir in der Chronik überhaupt so charakteristisch hervortreten sahen. Eine starke Stütze für die Zeitbestimmung gewährt ferner eine bisher nicht beachtete Stelle Ann. Pal. S. 70, 14 innerhalb einer Anekdote von Bischof Burchard von Halberstadt, die wir ihrem Charakter nach durchaus unserer Kaiserchronik zuzuschreiben haben: in dieser Anekdote wird Herzog Otto von Nordheim erwähnt, und er wird näher bezeichnet durch die Worte 'avo scilicet imperatricis Richencen'. Schon das Fehlen eines Beiwortes, das die Kaiserin als verstorben kennzeichnet, deutet darauf hin, dass dies ursprünglich zu ihren Lebzeiten geschrieben sei; aber auch der Sinn der Stelle lässt es als das Natürlichste erscheinen, dass es ein Zeitgenosse der Kaiserin war, der die Persönlichkeit des Nordheimers durch Hinweis auf seine Verwandtschaft mit derselben

1) S. Herre I. c. S. 34 ff.